

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postverladort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 W. wöchentlich. Durch den Postweg 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Postenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einm. 0,88 Rm. Vorkosten, auswärts 0,42 Rm. Postenlohn 2,82 Rm. — Anzeigen-Satzpreis für sämtliche Jeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 66 (J. Florad), Burloer Weg 2 (G. Ritten), Schwaneckstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 80 (S. Matotte), Gneisenstraße 86 (S. Querebach), Potsdamstraße 8 (W. Hoves).

Nummer 13

Samstag, den 15. Januar 1938

Jahrgang 1938

Dr. Milan Stojadinowitsch.

Wenn Dr. Milan Stojadinowitsch, Ministerpräsident und Außenminister des aufstrebenden Jugoslawien, am 15. Januar zum Staatsbesuch in der Reichshauptstadt eintrifft, so begrüßt das deutsche Volk in ihm eine der interessantesten politischen Persönlichkeiten des ganzen Südostrons, einen Mann, dessen Name weit über die Grenzen seines Landes hinaus durch die ungewöhnlichen Erfolge seiner Politik einen hellen Klang gewonnen hat. Dr. Stojadinowitsch verbindet rationale Energie und eine unerschütterliche Entschlossenheit in der Zielsetzung mit außerordentlicher taktischer Elastizität. In ihm treffen wir den in sich selbst einen Mann, der das Verbindende, für die schöpferische Synthese, der jedem wahrhaft großen Staatsmann eigen ist, und der auch Nikolaus Baskich, den jugoslawischen Bismarck, auszeichnet hat, dessen Schüler sich Stojadinowitsch oft nennt. Das politische Ziel dieser ausgedehnten und beherrschten Wirkenden Persönlichkeit, die aber auch eine große menschliche Wärme ausstrahlt, ist ein harter jugoslawischer Nationalstaat und sein politisches Bekenntnis der Glaube an eine organische Entwicklung. So wie er heute als Ministerpräsident und Außenminister seines Landes, vom Vertrauen des königlichen Hauses und der Zustimmung des überwiegenden Teiles der Bevölkerung getragen, ruhig und sicher mit einem starken Sinn für die Wirklichkeiten auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts geht, so klar, arbeitsgeflüht und erfolgreich war sein ganzer Lebensgang.

Dr. Milan Stojadinowitsch entstammt einer Beamtenfamilie im Herzen Mittelbalkans. Sein Vater war Mitglied des Nationalparlamentes, sein Großvater, ein Metropolit Serbiens und einer der Führer in den erbitterten Kämpfen gegen die türkischen Unterdrücker um Freiheit und Unabhängigkeit im Anfang des 19. Jahrhunderts. Vater und Großvater vererbten ihm die glühende Liebe zur Heimat, und schon in seiner Jugend wurde ihm die Freude an der Arbeit eingeprägt. Nach Beendigung seiner rechtswissenschaftlichen Studien an der Belgrader Universität, wo er auch habilitierte, bezog Stojadinowitsch auch ausländische Hochschulen, um sich hier durch volkswirtschaftliche und finanzpolitische Studien eine Spezialausbildung zu erwerben. Er ging nicht nur nach Paris und London, sondern auch nach Berlin und München, und es wird ihm bei seinem bevorstehenden Besuch besonders freuen, die Stätten seiner Studienjahre, diesmal als Gast der Reichsregierung, wiederzusehen.

In der Tatsache seiner Auslandsstudien wird schon der Wille sichtbar, die kulturellen Fortschritte, die der Westen in den fünf Jahrhunderten gemacht hat, in denen die europäische Entwicklung seines Volkes durch die türkische Fremdherrschaft zu einem Dornröschenschlaf verdammt war, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um sie eines Tages auch dem eigenen Volke zugute kommen zu lassen. Diese Veranlassung des jugoslawischen Volkes an die „Kultur des Westens“ ist auch heute einer der leitenden sittlichen Gesichtspunkte der jugoslawischen Politik, dessen reale Bedeutung für die machtpolitische Stellung des Staates klar erkannt wird. Wird doch Jugoslawien — so hörte ich es immer wieder von meinen Belgrader Freunden — nur dann wirklich ein freier und unabhängiger Staat bleiben können, wenn es sich der gleichen wirtschaftlichen und technischen Errungenschaften wie das übrige Europa voll bedient.

Kurz vor Beginn des Weltkrieges trat Dr. Stojadinowitsch als Beamter in das Belgrader Finanzministerium ein, das er nach Kriegsende als dessen Direktor verließ, um für eine Zeit in der privaten Bankwirtschaft zu arbeiten. So wurde er 1918 Direktor der British Trade Corporation. Schon in dieser Stellung erwarb er sich auch im Ausland den Ruf eines ersten Finanzmannes und Wirtschaftswissenschaftlers Jugoslawiens. Bald sehen wir ihn als Dozenten an der Belgrader Universität auf dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Finanzwissenschaft. In voraussehender Würdigung seiner großen Fähigkeiten berief den kaum 35jährigen dann Nikolaus Palitch, der Gründer des jugoslawischen Einheitsstaates und damalige Ministerpräsident und Führer der radikalen Partei, im Jahre 1922 als Finanzminister ins Kabinett. Auf diesem wichtigen Posten blieb Stojadinowitsch mit geringen Unterbrechungen bis zum Jahre 1928 und leistete hier seinem Lande große Dienste. Sein Hauptverdienst, das ihm allein schon einen Ehrennamen in der jugoslawischen Geschichte verschafft hätte, war 1924 die erfolgreiche Stabilisierung des Dinar, die der zerstückelten Wirtschaft wieder eine feste und verlässliche Grundlage gab, den Kredit des Landes hob, die Staatspapiere und die Ausfuhr wieder reigen ließ. Nach der Einführung der Diktatur durch den in Maribor ermordeten König Alexander I. zog sich Stojadinowitsch von den öffentlichen Geschäften zurück und widmete sich finanziellen und wirtschaftspolitischen Privatstudien. Auf Grund seines hohen Ansehens wurde er auf leitende Posten in verschiedene jugoslawische Wirtschaftsorganisationen berufen und war u. a. auch Vizepräsident der Belgrader Börse. Die Betreibung von der Börse des Ministeramtes benutzte er zu Reisen nach Frankreich und den Vereinigten Staaten. Aber schon 1934 brauchte man ihn in Belgrad wieder. Erneut sehen wir ihn als Finanzminister, diesmal im Kabinett Tschitch, bis zu Tschitchs

Sturz im Jahre 1935. Durch das Vertrauen des Prinzregenten Paul wurde ihm die Kabinettsneubildung übertragen. Damit war für Jugoslawien ein neuer Abschnitt seiner Nachkriegsgeschichte eingeleitet.

Von den bekannten Erfolgen des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch seien an dieser Stelle nur kurz genannt: die Bildung einer nationalen Sammelpartei, der radikalen Union, zusammen mit Dr. Korosec, dem Führer der slowenischen Mehrheit, und Dr. Spahic, dem Führer der bosnischen Minderheiten, die erfolgreiche Entschuldigungsaktion für die Landwirtschaft, das Fundament des agrarischen Jugoslawien, die außerordentliche Steigerung der Ausfuhr in den letzten beiden Jahren, die Jugoslawien eine wachsende Befreiung von fremden Kapitalfesseln gestattete, eine weitgehende innerpolitische Befriedigung des von der Diktatur durch Terrorakte und Parteienhader

an den Abgrund gebrachten Landes, der Bau zahlreicher Straßen, Eisenbahnen, Kraftwerke, öffentlicher Gebäude, Schulen, hygienischer und wissenschaftlicher Institute, insbesondere im zurückgebliebenen Südbosnien, die Einführung sozialer Gesetze, wie z. B. des Gesetzes über den Mindestlohn, die Schaffung einer eigenen Schwerindustrie, Werft, Flugzeugmotoren- und Automobilindustrie, und von eigenen Säulenwerken, die insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht der Unabhängigkeit des Landes dienen. Seine größten und auch europäisch bedeutenden Erfolge errang Dr. Stojadinowitsch als Außenminister der von ihm geführten Regierung. Die reifste Verdienung mit dem Weltkriegsgegenwart Bulgarien, der freundschaftliche Ausmaß mit dem Adrianaachbar Italien und die Erzielung eines

korrekten und von gefährlichen Spannungen freien Verhältnisses zu Ungarn berechneten den jugoslawischen Ministerpräsidenten zu der Behauptung, daß sein Land heute dank seiner Befriedigungspolitik die gesicherteren Grenzen in Europa besitzt. Die im Weltkriegs gegen noch ableitete gegenseitige Achtung zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volk und die ungetrübten Beziehungen, die von jeher zwischen beiden durch viele kulturelle Bande verknüpften Völker geherbt haben, haben unter der Regierung Stojadinowitsch ebenso wie der Wirtschaftsaustausch eine mächtige Förderung erfahren. Dr. Stojadinowitsch darf deshalb gewiß sein, daß er in Deutschland als Wissenschaftler von Rang, als einer der erfolgreichsten Friedenspolitiker unserer Zeit und als Förderer herzlicher Beziehungen zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volke freudig begrüßt werden wird.

Fritz Rodlin.

In Erwartung des jugoslawischen Staatsbesuches.

Ministerpräsident Stojadinowitsch auf der Reise nach Deutschland.

Die Abreise von Belgrad.

DNB Belgrad, 14. Januar.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hat am Donnerstag seine Deutschland-Reise angetreten.



(Scherl-M.)

Er verließ die jugoslawische Hauptstadt in Begleitung seines Kabinettschefs Dr. Dragan Protitch und des Attaches im Außenministerium, Dr. Rado Radojevic, um 22.50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug, an den ein Salonwagen angehängt war. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Geschäftsträger von Janon mit sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden, um ihm gute Fahrt zu wünschen. Von jugoslawischer Seite waren sämtliche Mitglieder der Regierung unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Korosec erschienen, von denen sich Dr. Stojadinowitsch sehr herzlich verabschiedete. Auch zahlreiche Senatoren und Abgeordnete sowie die Führer der Regierungspartei waren zugegen.

Unter den stürmischen Jubelrufen der auf dem Bahnsteig wartenden begeisterten Jugend der jugoslawischen radikalen Vereinigung, deren Vorsitzender Stojadinowitsch ist,

beflegte er den Zug. Als er an das Fenster seines Wagens trat, erschollene neue begeisterte Rufe auf den „Vater der Jugend“ und „Führer des jugoslawischen Volkes“. Diese Jubelrufe endeten erst, als der Zug den Bahnhof entlassen war.

Die Vorarbeit der Journalisten.

Der jugoslawische Presseschef mit einer Journalistenabordnung in Berlin eingetroffen. Empfang im Kaiserhof.

▼ Berlin, 14. Januar.

Am Donnerstag um 23.52 Uhr traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Anhalter Bahnhof der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Rado Radojevic, mit einer größeren Abordnung namhafter jugoslawischer Hauptjournalisten ein, die sich anlässlich des bevorstehenden Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch nach Berlin begeben haben.

Dr. Radojevic und die Journalisten wurden auf dem Bahnsteig im Namen und im Auftrag des Reichspresseschefs Dr. Dietrich von dem stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt empfangen, und in Deutschland herzlich willkommen geheißen.

Der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Radojevic, hatte am Freitagvormittag Reichspresseschef Dr. Dietrich einen Besuch ab, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache über gemeinsame Fragen der Presse gab.

Im Anschluß daran fand zu Ehren des jugoslawischen Presseschefs Dr. Radojevic im Hotel „Kaiserhof“ ein Frühstück statt, zu dem der Reichspresseschef, die zurzeit in Berlin weilenden jugoslawischen Hauptjournalisten sowie einige führende Vertreter der deutschen Presse geladen hatte.

Reichspresseschef Dr. Dietrich

begrüßte die jugoslawischen Gäste mit einer Ansprache, in der er Bewunderung für die Aufbaubarkeit zum Ausdruck brachte, die das jugoslawische Volk zu einem machtvollen und unabhängigen Faktor der europäischen Politik emporgeführt habe.

An liebenswürdiger und herzlicher Weise wandte sich Dr. Dietrich an seine Gäste von der jugoslawischen Presse und hob das Ereignis des Journalistenbesuches am Vorabend der Zusammenkunft der Staatsmänner hervor. Es sei ein gutes Vorzeichen, daß die Journalisten dem politischen Führer ihres Landes vorausgeheilen seien, daß die Presse beider Staaten sich in Berlin bereits zusammen

gefunden und journalistische Vorarbeit geleistet habe, bevor die Staatsmänner ihr politisches Gespräch aufnehmen.

Denn die Presse als das Sprachrohr der Völker sei nun einmal eine Schrittmacherin der Politik. Sie sei die Trägerin der Auffassung, die notwendig sei, damit zwei Völker über alle sie bewegenden Fragen ohne Vorurteile und ohne Schwierigkeiten sich unterhalten können. Die Presse sei die Schöpferin der Atmosphäre, in der sich wertvolle und dauerhafte Beziehungen zu einem gegenseitigen Verständnis und damit zu dem allgemeinen Frieden erst entwickeln können.

Dr. Dietrich wies auf die große Bedeutung hin, die der Presse durch solche Aufgaben zukommen, und auf die hohe Verantwortung, die sie deshalb trage. Er betonte, daß die Presse in der Welt um so mehr dieser ihrer Bedeutung Abbildung tue, als sie nicht davon abblasse, die Beziehungen der Völker untereinander zu gefährden und sich selbst durch falsche und unzuverlässige Berichterstattung zu entwürdigen — sie werde aber um so mehr in ihrer Geltung und in ihrem Ansehen gewinnen, als sie sich ihrer hohen Verantwortung im Dienste der Völker und des Friedens bewußt ist und dieser Verantwortung gemäß handelt.

„In diesem für alle Völker lebensreichen Sinne zu handeln“, so erklärte Dr. Dietrich zum Schluß seiner mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Ausführungen, „hat sich die deutsche Pressepolitik zur Aufgabe gemacht, und es erfüllt uns als deutsche Journalisten mit besonderer Freude und Genugung, daß wir uns in diesem Bestreben mit der Presse Jugoslawiens in so weitgehendem Maße begegnen.“

Zum Abschluß seines Trinkpruches erhob Dr. Dietrich sein Glas auf das Wohl des jugoslawischen Königs, des jugoslawischen Volkes und seiner Presse.

In seiner Erwiderung betonte

der Presseschef der jugoslawischen Regierung, Dr. Radojevic,

es sei für die jugoslawischen Gäste eine hohe Ehre, in so herzlicher Weise von der deutschen Presse empfangen zu werden, die durch ihre pflichtbewusste Arbeit zu einem mächtigen Faktor des neuen Deutschlands geworden sei. „Es ist für mich eine besondere Freude“, erklärte Dr. Radojevic, „an der Spitze der deutschen Presse eine Persönlichkeit zu begrüßen, die an dem Kampf für das neue Deutschland in der nächsten Nähe des Führers selbst teilgenommen hat.“

Auch Dr. Radojevic hob hervor, daß die guten Beziehungen zwischen der jugoslawischen und der deutschen Presse schon alt sind. Er gab seinem Dank dafür Ausdruck, daß besonders die Presse des neuen nationalsozialistischen Deutschlands stets volles Verständnis für die Probleme des jugoslawischen Volkes gezeigt hat, und betonte, daß auch die jugoslawische Presse immer freundschaftliche Gefühle für das deutsche Volk gehegt habe, das so viel für die allgemeine Kultur des jugoslawischen Volkes getan habe. „Ich überbringe Ihnen“, schloß Dr. Radojevic, „die Grüße unserer jungen Nation, die im Namen eines klugen Königs von einem vom Patriotismus befehlten Führer geführt wird und die sich um einen klugen Staatsmann schart.“

Wir begrüßen das neue Deutschland, das sich seine eigene Seele erkämpft hat, wir begrüßen den großen Führer, der das deutsche Volk in seinem Geiste führt. Unser einziger Wunsch ist der Frieden im Lande und der Friede an den Grenzen. Für die Aufrechterhaltung der Freundschaft und des Friedens hat die Presse eine große Aufgabe zu erfüllen. Der freundschaftliche Empfang, den wir hier fanden, ist eine Bürgschaft dafür, daß sich unsere freundschaftlichen Beziehungen noch immer fester entwickeln werden.

Wenn wir über diese Tage berichten, werden wir ausführlich zu schildern wissen, wie hart wir den Kampf um die Erneuerung und der Arbeit in Deutschland pulsiert, veripiert haben.“

Dr. Radojevic erhob sein Glas zum Wohl des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler, des deutschen Volkes und der deutschen Presse.

Eine Anrede an den Empfang anschließende zwanglose Aussprache gab den jugoslawischen Gästen Gelegenheit zu

Stojadinowitsch auf deutschem Boden.

„Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein!“

DNB Annaberg (Kreis Ratibor), 14. Jan.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinowitsch, der am Donnerstagabend mit seiner Begleitung, dem Kabinettschef Dr. Protitch und dem Attache im Außenministerium, Dr. Radojevic, nach Annaberg, wo er am Freitagabend die Grenze des Deutschen Reiches.

Auf der kleinen Grenzstation Annaberg, an der Dreiländergrenze, wo Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei aneinandergrenzen, wurde der hohe Gast von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar Matkovic, und dem deutschen Ehrenpräsidenten, dem Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Gesandten von Bülow-Schwante, dem Chef des Ministeramtes des Vortragenden Legationsrats im Auswärtigen Amt, Folke, und einem SS-Geleitkommando unter der Führung des SS-Standartenführers Brantenaar, erwartet.

Gegen 20 Uhr, traf der Salonwagen mit dem Ministerpräsidenten der bis zur tschechoslowakischen Grenzstadt Oberberg einem fahrplanmäßigen D-Zug angehängt war

und dort von dem deutschen Sonderzug abgeholt wurde, in Annaberg ein. Im Salonwagen des Zuges wurde dem jugoslawischen Ministerpräsidenten der deutsche Ehrenpräsident vorgestellt. Gesandter von Bülow-Schwante hieß Dr. Stojadinowitsch auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Dr. Stojadinowitsch dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung. Man sah ihm, dem Freund der deutschen Nation, dem erfolgreichen Staatsmann und Politiker, der die vielfältigen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland vertieft und gefestigt hat, die Freude an, die ihm der herzliche Empfang beteuerte. Dr. Stojadinowitsch gab dieser Empfindung einem DNB-Vertreter in deutscher Sprache mit den Worten Ausdruck: „Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein. Ich hoffe, schöne Tage in Berlin zu erleben. Ich freue mich sehr, mit den führenden Männern Deutschlands zu sprechen.“

Sittliche Freude bereitete Dr. Stojadinowitsch auch die Überreichung deutscher Zeitungen als ersten Ausdruck der herzlichen Begrüßung, die den jugoslawischen Ministerpräsidenten in Deutschland erwartet.

Nach kürzerem Aufenthalt setzte sich um 21.45 Uhr der Sonderzug zur Fahrt nach Berlin in Bewegung, wo der hohe Gast am Sonnabendmorgen eintreffen wird.

einem lebhaften Gedankenaustausch mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Presse und ihren deutschen Berufskameraden.

Das Programm des ersten Tages.

DNB Berlin, 14. Januar.

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch wird mit seiner Begleitung am Sonntagabend um 9.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen. Nach der Begrüßung durch Vertreter der Reichsregierung werden sich die jugoslawischen

Gäste in das Hotel Adlon begeben, wo sie während der Dauer ihres Aufenthaltes Wohnung nehmen werden. Um 11.15 Uhr wird Dr. Stojadinowitsch die deutschen Gesandten des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden ehren. Am Nachmittag wird sich der jugoslawische Ministerpräsident um 15.15 Uhr von seinem Hotel nach dem Flughafen Tempelhof begeben, um die Bauarbeiten für den im Entstehen begriffenen größten Zentrallughafen der Welt in Augenschein zu nehmen. Um 16 Uhr folgt eine Besichtigung des Reichsluftfahrtministeriums. Um 20.30 Uhr hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die jugoslawischen Gäste zu einer Abendstunde in das „Haus des Reichspräsidenten“ geladen.

Rücktritt des Kabinetts Chautemps.

Kommunistische Forderungen zur Währungsfrage führten zur Regierungskrise. - Zunächst zogen unter dem kommunistischen Druck die Sozialdemokraten ihre Minister zurück, dann folgte die Gesamtdemission.

Chautemps lehnt neue Kabinettsbildung ab.

(1) Paris, 14. Januar.

Die gestrige Nachtigung der französischen Kammer hat damit geendet, daß Ministerpräsident Chautemps am 3.30 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts bekannt gab.

Vorhergegangen war, nachdem Chautemps im Hinblick auf „Missverständnisse“ zwischen der Regierung und der Mehrheit nochmals die Finanz- und Sozialpolitik der Regierung verteidigt und an die Kammer einen letzten Appell zur Disziplin gerichtet hatte, eine Unterbrechung der Sitzung. In dieser Pause trat der Links- und die Kammer, in dem die Vertreter der Volksfrontparteien sitzen, zusammen, um die Tagesordnung auszuarbeiten, über die im Laufe der Nacht abgehandelt werden sollte. Zu dieser Ausschusssitzung erschien auch Ministerpräsident Chautemps, da die Sozialdemokraten und die Kommunisten, bei denen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Währungsfrage herrschten, um genaue Erklärungen der Maßnahmen ersucht hatten, die der Ministerpräsident zum Schutze der Regierung ergreifen wolle. Der Ausschuss sprach sich daraufhin für die heftig umstrittene „Devisenfreiheit“ aus.

Nach Wiedereröffnung der Kammer kurz vor 3 Uhr morgens verlas der Ministerpräsident die von dem Linksausschuss ausgearbeitete Tagesordnung. Sie hatte folgenden Wortlaut: Die Kammer billigt, getreu ihren Prinzipien, die Finanz-, Währungs- und Sozialpolitik, die in den früheren Abstimmungen zum Ausdruck kamen und jetzt ihr Vertrauen in die Regierung, die finanzielle Aufrichtung im Zeichen der Währungsfreiheit zu sichern und die Achtung der republikanischen Ordnung jedermann aufzuzwingen.

Nach der Verlesung der Tagesordnung gaben die verschiedenen Fraktionen ihre Abstimmungsabsichten bekannt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Elbel teilte mit, daß die radikalsozialistische Fraktion für die Regierung stimmen werde. Im Namen der Sozialdemokraten schloß sich der Abgeordnete Perrot dieser Erklärung an. Der kommunistische Abgeordnete Kamette erklärte, daß die Kommunisten nicht gegen die Regierung stimmen würden, um nicht die Volksfront zu gefährden. Der Kommunist entwickelte darauf eine Reihe von kommunistischen Forderungen.

Ministerpräsident Chautemps erklärte darauf, daß es der Regierung unmöglich sei, die Forderungen der Kommunisten zu erfüllen und daß, wenn diese darauf bestanden, ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen, er sie nicht daran hindern werde.

Diese Erklärung des Ministerpräsidenten löste einen gemäßigten Beifall aus, auf den Bänken der Mitte und der Rechten aus, während sie auf der Volksfrontseite Widerspruch hervorrief. Es wurde nun eine Suspendierung der Sitzung verlangt.

Am 3.30 Uhr gab dann der Pariser Radiosender Radio C16 bekannt,

daß die sozialdemokratischen Minister nach dem schmerzhaften Zusammenstoß zwischen Chautemps und den Kommunisten ihre Demission eingereicht hätten, was unverzüglich die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge habe.

Nach der gleichen Quelle soll Innenminister Dormoy nach dem Wechsel zwischen Chautemps und den kommunistischen Abgeordneten Kamette und der darauffolgend von der Kammer verlangten Suspendierung der Sitzung auf die Rednertribüne getreten sein und erklärt haben: „Jetzt ist aber Schluss!“

Währenddessen soll der Ministerpräsident sich in Begleitung seiner Ministerkollegen zum Präsidenten der Republik begab, um den Rücktritt einzureichen, bestieg Kammerpräsident Herriot in der Kammer die Tribüne und erklärte, daß die Regierung demissioniert habe und die Sitzung wieder aufgehoben sei.

Der Präsident der Republik begann heute vormittag um 10 Uhr die protokollierten Botsprechungen zur Lösung der Ministerkrise. Er hatte zunächst eine dreizehntägige Botsprechung mit dem Senatspräsidenten Jeanneney. Beim Verlassen des Elisee erklärte dieser Pressevertretern, er werde heute abend im Senat sprechen. Das sei ein Grund für ihn, jetzt zu schweigen. Kurz vor 11 Uhr wurde Kammerpräsident Herriot vom Präsidenten der Republik empfangen. Dann erschien der zurückgetretene Ministerpräsident Chautemps. Er verließ nach anderthalbstündiger Verhandlung um 13 Uhr das Elisee und erklärte, der Präsident der Republik habe ihm den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts übertragen wollen. Nichtsdestoweniger habe er aber auf dem Standpunkt, daß die Zwischenfälle, die die Regierungskrise und seinen Rücktritt herbeigeführt haben, noch zu kurz zurückliegen und daß auf diese Weise eine Neubildung einer Regierung durch ihn erwünscht sein würde. Infolgedessen habe er das Angebot des Präsidenten der Republik, die neue Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt.

Mit der Regierungskrise und deren Ursachen hängt es zusammen, daß die Devisenfrage in Paris geschlossen worden ist. Die Bank von Frankreich hat alle Banken aufgefordert, vorläufig Devisenabläufe auszusetzen.

Heute Nacht - der Währungsfrage und der Lattache nach - ist die Regierung Chautemps zu Fall gekommen. Der Rücktritt des französischen Kabinetts kam überraschend. Ueberraschend vor allen Dingen wohl auch den Beteiligten selbst. Denn nach der Erklärung der Disziplinabstimmung der Kammer, die Devisenpolitik der Regierung zu billigen und ihr das Vertrauen zu klären, und nach der Erklärung der Kommunisten, nicht gegen die

Regierung stimmen zu wollen, konnte mit einer freilichen Erklärung der Tagesordnung gerechnet werden. Es kam anders als man dachte. Die Kommunisten erhoben mit ihrer Erklärung besondere Forderungen an die Regierung. Herr Chautemps lehnte diese ab. Er gab ihnen die Handlungsfreiheit zurück. Während einer Suspendierung der Sitzung demissionierten die sozialistischen Minister, und das Kabinetts Chautemps war damit gescheitert. Der Ministerpräsident gab dem Präsidenten der Republik die Demission.

Das ist der Tatbestand. Er beweist, daß die Volksfront ein Gebilde ist, das immer innerlich brüchig sein muß und das Frankreich von einer Regierungskrise zu andern führt - ganz abgesehen von den inneren Erschütterungen, die sich am französischen Volkskörper durch die kommunistische Aktion zeigen, da der Kommunismus keine halbe Amtlichkeit benutzt, um das öffentliche Leben zu beunruhigen. Es ist noch nicht lange her, daß Herr Blum abtrat, der nicht lange auf der Regierungsbank saß. Nun geht Herr Chautemps, der nicht bedachte, daß man die Danksage immer fürchten muß, auch wenn sie Geschenke bringen. Eins scheint sicher, daß Herr Chautemps nicht wiederkommen will, da er nach den bisher vorliegenden Berichten eine Wiederbeauftragung abgelehnt hat.

Die Kommunisten wollten keine „Pause“.

DNB Paris, 14. Januar.

Wie sich zeigt, gaben die neuen kommunistischen Forderungen, vor allem die Aufhebung der „Pause“ den äußeren Anlaß zur Regierungskrise. Das Fehlen der „Pause“ hätte den mit unendlichen Mühen ins Gleichgewicht gebrachten Haushalt für das Jahr 1938 ernstlich erschüttert. Chautemps sah sich daher gezwungen, das an die Erfüllung der neuen kommunistischen Forderungen geknüpfte Angebot der Kommunisten zur Tagesordnung zurückzugeben und den Kommunisten freizustellen, sich bedingungslos den Forderungen der Regierung zu unterwerfen oder sich ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen. Es kam zu Kämpfen und zur Aussetzung der Sitzung. In der Zwischenzeit bis zur Fortsetzung der Kammerarbeiten reichten dann die sozialdemokratischen Minister ihren Rücktritt ein, den sie mit der gemeldeten Entschliebung begründeten.

Die Folgen der unerwarteten Wendung in der Nachtigung der Kammer lassen sich vorläufig noch nicht absehen. Man bezeichnet allgemein die Schwierigkeiten auf dem Devisenmarkt als außerordentlich groß.

Ein neues Volksfront-Kabinet?

Niemand will die Verantwortung für die Krise tragen.

DNB Paris, 14. Januar.

Nach dem durch das Verhalten der marxistischen Parteien herbeigeführten Sturz der Regierung Chautemps erlebt man das Schauspiel, daß es gerade diese Parteien sind, die mit allerhand leeren Versprechungen versuchen, die Verantwortung für die Krise auf sich zuwälzen.

Der kommunistische Abgeordnete Kamette, der durch seine Kammerrede den Regierungsrücktritt in erster Linie hervorgerufen hat, gab dem „Intransigent“ im Namen der kommunistischen Partei eine Erklärung ab, in der er behauptet, daß die kommunistische Partei die Regierung nicht habe führen wollen. (1). Er sei der Ansicht, daß Radikalsozialisten, Sozialdemokraten

Ein Schlag Roosevelts gegen die amerikanische Hochfinanz.

Bermühende Kritik am volkschädlichen Streben wirtschaftlicher Monopolorganisationen.

Auflösung der Holding-Gesellschaften.

Washington, 14. Januar.

In der Pressekonferenz am Freitag plätihte wie eine Bombe die kategorische Erklärung Roosevelts, daß sämtliche Holding-Gesellschaften in allen Geschäftszweigen abgeschafft werden müßten, weil sie eine ungeliebte, spekulative und preistreibende Wirtschaftspolitik verfolgten und wie schwere Ketten den Volkkörper belasteten.

Roosevelt führte als Beispiele die Kontrollgewalt der Elektrizitätsgesellschaften und der Großbanken an, deren Organisationen über das ganze Land reicheten, und die zahllose kleinere Betriebe und Banken in Tausenden von Orten bedrückten.

Mit dieser Erklärung hat Roosevelt den seit langer Zeit erwarteten Schlag gegen die oligarchische Gruppe der amerikanischen Geschäftswelt geführt.

Er hatte dieser Erklärung seit der Eröffnung der regelmäßigen Parlamentssession schon mehrfach angedeutet. Er hatte zwar in der Zwischenzeit viele Konferenzen mit hervorragenden Vertretern der Großindustrie und Groß-

ten und Kommunisten einig bleiben und alles tun müßten, damit der durch die letzten Kammerwahlen zum Ausdruck gekommene „Wille des Landes“ weiterhin gesichert würde.

Die sozialdemokratische Partei hat im Parteiorgan „Populaire“ erklärt, daß der Rücktritt der sozialdemokratischen Minister eine Folge der schweren Zwischenfälle gewesen sei, die sich in der Nachtigung der Kammer ereigneten. Es habe sich eine neue Mehrheit gebildet, die dem Kabinetts seinen Charakter als Regierung der Volksfront genommen habe, gebildet. Die Tatsache, daß der Ministerpräsident das Angebot Blum's, der anstelle der sich aus der Mehrheit zurückziehenden Kommunisten einspringen wollte, schließlich annehmen zu können glaubte, habe die sozialdemokratische Kammergruppe zu dem schwerwiegenden Entschluß veranlaßt, dem Befehl der Regierung ein Ende zu setzen. Die Verantwortung für die Krise falle auf diejenigen zurück, die freiwillig oder unfreiwillig die Volksfront zerbrochen haben.

In unterrichteten Kreisen jagt man sich im Zusammenhang mit der Regierungskrise, ob sich der Staatspräsident bei der Lösung sozialistischer finanzieller Erwägungen leiten lassen werde. In diesem Falle hält man die Möglichkeit einer Reorganisation des bisherigen Finanzministers Bonnet nicht für ausgeschlossen, da er in den letzten sechs Monaten eine Beförderung der Finanzlage herbeigeführt hat. Da man es aber andererseits für wenig wahrscheinlich hält, daß Bonnet bei der Durchführung des Finanzprogramms auf die Sozialdemokraten und noch weniger auf die Kommunisten als Unterstützung rechnen kann, glaubt man in den Wandelgängen der Kammer, daß sich die drei großen Parteien der Volksfront, nämlich die Radikalsozialisten, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, in ihrer Mehrheit für die Neubildung einer Regierung unter radikalsozialistischer Führung mit Ausnahme von Bonnet ausgesprochen haben. Nachdem Kammerpräsident Herriot eine endgültige Abfrage erteilt hat, die Neubildung der Regierung zu übernehmen, hält man Sarraut und Daladier für die aussichtsreichsten Kandidaten.

Bonnet verlangte eine Frist.

(1) Paris, 14. Januar.

Im Laufe des späten Nachmittags und Abends wurden die radikalsozialistischen Politiker Daladier, Sarraut und Bonnet vom Präsidenten der Republik empfangen. Daladier, der bisherige Kriegsminister, teilte den Journalisten

Die Jahresabschlüsse der Sozialversicherung.

Die Entwicklung der Jahre 1936/37. - Interessante Feststellungen.

Wer bekommt Invalidenrente?

Berlin, 14. Januar.

Das Reichsversicherungsamt hat seinen den finanziellen Jahresbericht „Die deutsche Sozialversicherung 1936“ mit einem Bild auf das Jahr 1937 veröffentlicht. Dieser Jahresbericht bringt eine eingehende Darstellung der geschilderten Lage sämtlicher Zweige der Sozialversicherung und enthält Zahlenangaben über alles Wissenswerte.

Für die Gesamtheit aller Zweige der Sozialversicherung mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung beliefen sich die Beitragseinnahmen im Jahre 1936 auf 3,25 Milliarden Reichsmark; einschließlich der Vermögenserträge und der sonstigen Einnahmen ergab sich eine Gesamteinnahme von 3,86 Milliarden Reichsmark. Die Gesamtausgaben betrugen 3,09 Milliarden Reichsmark; davon entfielen 2,73 Milliarden Reichsmark auf die Pflicht- und freiwilligen Leistungen, das sind 89 v. H. aller Ausgaben oder 84 v. H. der Beitragseinnahmen. Für die Verwaltung wurden 7,5 v. H. der Beiträge verwendet.

Das Vermögen der Versicherungssträger stand Ende 1936 mit 6,5 Milliarden Reichsmark zu Buch. Nicht ganz die Hälfte entfiel auf die Invalidenversicherung und nicht ganz ein Viertel auf die Arbeitslosenversicherung. Das Vermögen entfiel also hauptsächlich auf die Rentenversicherung. Hier dient es der versicherungsmäßigen Deckung der künftigen Leistungen an die Versicherten. Es ist außer in Hypotheken und Pfandbriefen vor allem in Reichspapieren, außerdem aber auch in Anleihen an Länder und Gemeinden, zu einem nicht unbedeutenden Teil auch in Grundstücken und gewerblicher Einrichtung (Heilbäder usw.) angelegt. Es leuchtet ein, daß die letztgenannten Teile kein stütziges Vermögen darstellen.

In der Unfallversicherung wird für 1937 mit rund 360 Millionen Reichsmark Ausgaben, d. h. nicht ganz 3 v. H. mehr als 1936, gerechnet. Mit der

hinterher mit, er habe dem Präsidenten mitgeteilt, daß die Wichtigkeit der Aufgaben, die er im Kriegsministerium übernommen habe, ihn daran hinderten, die Führung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Sarraut erklärte, er habe dem Staatspräsidenten im Hinblick auf die bevorstehende Regierungsbildung mehrere Namen genannt. Der bisherige Finanzminister George Bonnet äußerte sich, er habe die ihm angetragene Bildung der neuen Regierung nicht abgelehnt, sondern eine Frist verlangt, während der er sich mit seinen politischen Freunden besprechen werde. Er werde dem Präsidenten der Republik am Sonntagvormittag seine Entscheidung mitteilen.

Das Brot in Paris immer teurer.

DNB Paris, 14. Januar.

Wie der „Paris midi“ meldet, wird der Preis für ein Kilogramm Brot am 17. Januar wiederum erhöht. Er beträgt jetzt 2,70 Franken. Seit dem 11. Januar war der Preis für einen Zentner Weizen im Seine-Departement auf 267 Franken erhöht worden.

Außenminister Beck beim Führer.

DNB Berlin, 14. Januar.

Der Führer und Reichszugler empfing heute den auf der Durchreise in Berlin anwesenden polnischen Außenminister Beck, der vom polnischen Botschafter in Berlin, Lipi, begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teilnahm.

Heute Anmeldeschluß zum Reichsberufswettkampf.

DNB Berlin, 14. Januar.

Die Anmeldefrist zum Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen läuft am Sonntagabend, dem 15. Januar, ab. In den Gauen werden die letzten Anmeldungen erfasst. Berufs- und Materiallisten sind aufgestellt. Mit der Verlesung der Aufgaben bis vor Mitte Februar werden die ersten Entscheidungen bei den Ortswettkämpfen fallen.

Wieder einmal wird sich zeigen, in welchen Berufen sich ein leistungsfähiger Nachwuchs befindet, welche Wirtschaftszweige über einen zuverlässigen Facharbeiterkamm verfügen und welche berufserzieherischen Einrichtungen sich bewährt oder nicht bewährt haben.

Zunahme des Beschäftigungsgrades steigt die Zahl der Anfälle und damit auch die Höhe der Entschädigungen. In der Invalidenversicherung sind etwa 1160 Millionen Reichsmark an Beiträgen eingegangen. Im ganzen Jahre 1937 waren die Beitragseinnahmen der einzelnen Zweige (mit Ausnahme von geringfügigen saisonmäßigen Schwankungen) ständig im Steigen begriffen. Die gesamten Einnahmen einschließlich 438 Millionen Reichsmark Zahlungen des Reichs für Grundbetrug und Reichsbetrug sowie Zuzugleistungen für die abgetretenen Gebiete, betrugen etwa 1895 Millionen Reichsmark, die Ausgaben etwa 1281 Millionen Reichsmark (darunter 1216 Millionen Reichsmark für Pflicht- und freiwillige Leistungen).

In der Angelegenheitenversicherung erreichen die Einnahmen 669 Millionen Reichsmark (davon 450 Millionen Reichsmark Beiträge), die Ausgaben 312 Millionen Reichsmark.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung ist, obwohl sich die Lage bessert, ein Gebietsbeitrag von 43 Millionen Reichsmark zu erwarten, der vom Reich gedeckt wird.

In der Krankenversicherung dürften die Einnahmen und Ausgaben bei 1,4 Milliarden Reichsmark betragen und damit um ungefähr 75 Millionen Reichsmark über den Betrag des Vorjahres liegen.

Der Bericht enthält verschiedene, auch weitere Kreise interessierende Sonderuntersuchungen. Es läßt sich daraus ergeben, daß bei den neu festgestellten Invalidenrenten die Zahl der Kranke in Invaliden mit 89 v. H. bei weitem übersteigt. Eine Betrachtung, welche die zugehenden Renten nach ihrem Alter gliedert, zeigt, daß auf 100 zugehende Renten 44 Renten solchen Invaliden gewährt wurden, die bei Bewilligung der Rente 65 und mehr Jahre alt waren. Die Einnahmen in Krankheits- und Altersinvaliden deckt sich nicht vollkommen mit der Unterabteilung von Renten mit einem Zugangsalter von 65 Jahren und mehr. Seitdem für die Invalidenrente volle Vollendung des 65. Lebensjahres die besondere Wartzeit von 75 Wochen eingeführt ist, kommt es nicht selten vor, daß ein über 65 Jahre alter Versicherter erst, wenn er Krankheitsinvalid ist, in den Genuss der Rente kommt. Interessant ist auch, daß 81 v. H. der im Alter von 65 Jahren eine Rente erhaltenden Männer verheiratet sind, 13 v. H. verwitwet und 4 v. H. ledig, während bei den Frauen derselben Zugangsalters aber nur die Hälfte verheiratet, dagegen 28 v. H. verwitwet und 19 v. H. ledig sind. 18 Millionen Reichsmark sind zur Zeit in der Invalidenversicherung vorrätig.

24 Millionen Männer und Frauen erhalten Invalidenrente, 640 000 Witwen und 290 000 Waisen Hinterbliebenenrenten. Auf etwa fünf Befürchtete kommt eine Rente. Eine Invalidenrente läuft im Durchschnitt neun bis zehn Jahre. Die weiblichen Invaliden stehen durchschnittlich zwei Jahre länger im Genuss ihrer Rente als die männlichen Invaliden, die weiblichen Renteneinkäufer erhalten ihre Rente um diese zwei Jahre früher. Es gibt auch eine nicht geringe Anzahl von Renteneinkäufern, die ihre Rente über 30 Jahre beziehen. Etwa 80 000 Männer in Deutschland im Lebensalter über 80 und etwas über 100 000 über 30jährige bedürftige Frauen beziehen Rente aus der Invalidenversicherung, die Frauen teils in Form der eigenen Invalidenrente, teils in Form der Witwenrente. Ab 1. Januar 1937 wurden 30 Invalidenrenten an Empfänger gewährt, die über 100 Jahre alt waren. Davon waren 16 Männer und 14 Frauen. Außerdem wurden eine Altersrente und zwei Witwenrenten an 10 Betagte gewährt. Es zeigte sich, daß für diese Renten im Durchschnitt noch nicht ganz 100 Reichsmark oder 50 Reichsmark (für den Arbeitslosenanteil) Beiträge geleistet wurden, während an Rente im Durchschnitt von diesen alten Empfängern in der Beitragszeit 2500 Mark und in der Nachleistungszeit bisher 3000 Reichsmark empfangen wurden.

Der Wertpapierbestand der Invalidenversicherung hat einen Nennwert von 1152 Millionen Reichsmark und einen Marktwert von 1100 Millionen Reichsmark. Drei Viertel davon sind öffentliche Anleihen, der Rest hauptsächlich Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Der Darlehen belaufen sich auf 612 Millionen Reichsmark, davon stellen 402 Millionen Reichsmark Hypotheken dar. Mehr als die Hälfte aller Hypotheken ruht auf Grundstücken mit Kleinwohnungen.

Fmt

Hemden

a. Die So den ist nunm überficht auf Gelegenheit 17. Januar, sicht in die S Zweite sind b auszug begw Flur und Pa

Spork

8 Im Jah fische 27 Rind auar 18 aus 6 ferner waren Beerdigungen

Fi

ii. In den g Flugzeug info Kreisen auf ein den Regen auf zug, was einig brach der Propo

a. Am Dien Standort Wulffu Selim in Dingbo Führer der Gese

§ Eines plöh wohnen in ur S chling geb. 80. Lebensjahre

Fi

s. Am heutige gerin der Gemei tigung (früher G Geburtsstagsind hältnismäßig rüj ren Lebensabend Glückwünschen zu wünschigen dem G Lebensabend.

Erster 2

s. Im großen in dieser Wöde der lommernatzen Dr mer statt, die als belgetreten sind. atterinnen vom Abende, die sich el Dienste des Noten dem Verhagm ein wird, um die jung und theoretischen ersten Hilfe bei U tes sowie die U diesem ersten Lehr ten Anwesen der Ruf an die Volksz ang bzw. den S Kreuz einen Rad verhält ist, konnte tätschaltig Abde ritterinnen des W sein Lehrerin Wi innen zugeführt w

Immer

s. Trostend fag genossen eingewirkt damit die steigende Werte ums Verdrüht wird und i ger werden, können Art nicht lassen, e scharfen zu handel einige Radfahrer, angefallen werden, am Plage war die

Immer

s. Schlammbad weter und die in schweren Regenfälle fieses der Adolfs-H aufweist, in ein rnein find Arbeiter nen Abendsbelag zu gehalten worden ist

Delen

Pferd

= Am Dienstag Coesfeld ein zweijäh 20,38 Uhr einzw

Hinau

mitder AN ALLEN SCH

Engelst-Dingen: Dr. Benßen, Dr. Broichmann, Dr. Dähling. — Rhede: Dr. Höning.

bl. Woch. und
— 14.30 Uhr
te und Predigt.
0 Uhr Sachamt
tag u. Freitag:

stoff 1, Ge-
Fische 7, Es
in (10 Pfund)
10, Blumentopf
en 30, Zitronen
Note Beete 6,
en 50, Gelernte
t 15, Grünkohl
Wallnüsse 60,
1.20 M, Rind-
1.20, Geflügel

TE!

derstoffe
weiß und
kt. Kleider

-.78

aten Sie
Angebote
nsenen
kästen.

it
d

ROB

9470g

est.

e Solisten

ing.

werde ich am
mittags 9 Uhr
Uhr fortsetzen.
olgende Gegen-
(9469
mann) kompl.
Fische, 1 runder
Fische, 14 Seller,
und Oberbetten,
Fische, 9 Nacht-
2 Regulatoren,
ander, Gobelins,
Spiegel, Auf-
Wage mit Ge-
Fächerherd,
Fenstergardinen
ein Barzahlung
gebraucht und
t werden.
938.

Versteigerer.

mpfohlene

mittel

ausnahme

9478g

Steiner

ardistraße.

Be?

Brannen

nehmen vorzüg-
liche in allen
rien-Apotheke.

sitionen)

stelle,

asse Nr. 14

ge
sch
en-

alb



Frohe Erinnerung an das Zeltlager
auf dem Hünting.

**Wir wollen, daß ihr einst auch wieder ein stolzes
Volk werdet,
und ihr müßt in eurer Jugend
in einem wahrhaften Stolz leben, müßt stolz sein
als Jungen eines stolzen Volkes,
auf daß dereinst euer Jugendstolz
zum Stolz der Generation wird.
Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern
das, Jungs und Mädchen, verlangen wir von euch!**

Adolf Hitler auf dem Reichsparteitag 1935.

Jugendheime wurden geschaffen.

Das Jahr 1937 als das Baujahr der Hitler-Jugend und Jahr ihrer Heimbeschaffung ist in jeder Beziehung ein aufbauendes Jahr gewesen. Mit Mitteln der Reichsjugendführung und tatkräftiger Hilfe der Gemeinden und Gemeindeverbände konnten in diesem Jahre sehr viele gute Heimräume für die Hitler-Jugend geschaffen werden.

In der Gemeinde Berth wurde in dem alten Rathaus ein außerordentlich schönes Heim geschaffen, das den Jungen und Mädchen der Gemeinde Berth noch viele Jahre eine würdige Stätte für ihre Schulung und Ausrichtung im nationalsozialistischen Sinne sein wird.

Die Gemeinde Anholt stellte uns in einem alten Schulgebäude zwei ordentliche Heimräume zur Verfügung. — Die Gemeinde Klein-Reten richtete in der neuen Schule einen Heimraum ein. — Die Gemeinde Heiden richtete in dem alten Jugendheim zwei gute Räume ein. — Die Gemeinde Hülfen baute im Dachgeschoss des Schulgebäudes ein gutes Heim für unsere Jungen und Mädchen aus. — Im Schulgebäude der Gemeinde Groß-Reten konnten der HJ weitere zwei Räume zur Verfügung gestellt werden. — Die Gemeinde Wefele vergrößerte das vorhandene HJ-Heim im alten Spriehaus und stellte zwei neue Mädchenheime in dem alten Posthaus zur Verfügung.

Die Gemeinde Raesfeld baut zurzeit ein neues Haus der Jugend mit finanzieller Unterstützung des Kreises Borken und der Reichsjugendführung. Dieser Neubau, der erste im Bannbereich 261, wird 4 Heimräume zu je 50 qm Größe, einen Wirtsaal und im Dachgeschoss einen großen Feierraum und im Keller einen großen Feierraum für etwa 200 Personen enthalten. Im Keller sind Brauereierrichtungen vorgesehen. Der Bau wurde zu Ende des Jahres 1937 fertiggestellt.

Die Stadtgemeinde Borken hat das ehemalige Arbeitervereinshaus erworben und baut es zu einem „Haus der Jugend“ um. Dieses Haus wird 8 Heimräume, 2 Führeraufenthalts- bzw. -arbeitsräume und im Dachgeschoss einen 200 qm großen Feierraum enthalten. Der Rohbau wurde zum Ende des Jahres 1937 fertiggestellt.

Die Gemeinde Rhede stellte der HJ das alte Amtshaus zur Verfügung, in dem 4 Heimräume eingerichtet werden konnten.

Die Stadtgemeinde Borken richtete außer dem vorgenannten Bau im sogenannten alten Bierhall zwei tadellose Mädchenheime ein.



Früh übt sich ...

Jugend voran!

Vom Leben und Wirken der HJ.

Rückschau der Hitler-Jugend des Bannes 261 auf das Jahr 1937 — Ausblick ins neue Jahr.

Im Haus der Jugend in Bockholt wurden vier weitere Heimräume geschaffen, nachdem die Stadt Bockholt im Jahre zuvor im gleichen Hause bereits fünf Heimräume einrichtete und außerdem das Jugendheim an der Schwanenstraße mit zwei tadellosen Heimräumen und einer großen Sportplatzanlage uns zur Verfügung stellte. — Die Stadt Bockholt errichtete im letzten Jahre zu den bestehenden 3 Turnhallen zwei neue Turnhallen, die geradezu vorbildlich sind.

Nicht weniger als die Aufbautätigkeit auf dem Gebiete des Bauwesens ist auf dem Gebiete der weltanschaulichen und politischen Schulung, der körperlichen Erziehung, der Sozialarbeit und Kulturarbeit im abgelaufenen Jahre erhebliches geleistet worden.

Körperliche Schulung.

Im Juni 1937 wurde in Bockholt das Bann- und Untergauleitertreffen durchgeführt. 3200 Jungen und Mädchen aus dem Bann- und Untergauleitertreffen nahmen an dieser Großveranstaltung teil. — 80 Fahnen und Wimpel wurden am Vorabend dieser Veranstaltung durch die Führer und Oberführer der HJ den einzelnen Einheiten übergeben. — Diese Großveranstaltung war für alle Jungen und Mädchen ein bleibendes Erlebnis, für die nationalsozialistische Jugendbewegung und für die Bewegung insgesamt gesehen ein gewaltiger Aufschwung, die neue Kraft im Glauben an den Führer und sein Werk gegeben hat.

Aus dem Kreise Borken wurden 625 Mädchen in einem Gemeinschaftslager, 875 Jungen in einem erteilten Zeltlager untergebracht.

Das Sportfest, bei dem die besten Kameradschaften, Fähnlein, Mädchen- und Jungmädchen-Gruppen aus dem ganzen Dienstbereich ihre Kräfte gemessen haben, war der beste Beweis für die Leistungen auf sportlichem Gebiete. — Die Siegermannschaften beteiligten sich am Gebietsportfest. Ein HJ-Führer wurde Gebietsmeister im Fünfkampf, der als solcher an den Rührberger Kampfpfeilen auf dem Reichsparteitag teilnahm.

Auf dem Gebietsportfest konnte unsere Wasserballmannschaft einen guten Platz belegen.

2 Mannschaften (je 15 Jungen) nahmen an dem Viktor-Luge-Gepärdemarsch in Dortmund teil. Diese Mannschaften konnten einen 15. und einen 42. Platz belegen.

Im zehntägigen HJ-Zeltlager

In der Nähe der Stadt Bockholt waren 87 HJ-Führer zusammengefaßt, die dort körperlich und weltanschaulich geschult wurden. Bei schönstem Wetter war dieses Lager aber auch ein Lager der Erholung für alle Teilnehmer.

63 Jungvolkspimpfe führten eine Großfahrt von 14 tägiger Dauer ins Sauerland durch. — 16 Führerinnen des BDM nahmen an einer 14 tägigen Fahrt in Schlesien teil. Während dieser Fahrt, auf der die Mädchen das schlesische Land und seine Menschen kennen lernten, leisteten sie freiwilligen Arbeitsdienst bei der Ernte.

87 erholungsbedürftige Jungmädchen wurden in einem 14 tägigen Erholungslager in der Bannschule in Hallen am Stauffee zusammengefaßt. Durch eine planmäßige körperliche Schulung wurde der Erfolg dieses Lagers gesichert.

69 Mädchen aus der Textilindustrie verbrachten acht Tage der Erholung im Freizeitlager des BDM in der Untergauleitung in Almsfeld bei Stadlohn.

118 Mädchen unserer Bewegung wurden in Erholungslager der NSDAP, vermischt, 9 Mädchen in Landpflegestellen, 10 Mädchen in den Landdienst der Hitler-Jugend.

In das hauswirtschaftliche Jahr wurden 67 Mädchen des BDM vermittelt.

117 Jungen der HJ gingen in den Landdienst. — An der

Großkundgebung des Gebietes Westfalen

anlässlich des Besuchs des Reichsjugendführers und des Führers der italienischen Jugendbewegung, Ricci, in Gelsenkirchen nahmen 600 Jungen und 200 Mädchen teil. — Die Ausstellung „Schaffen des Volk“ in Düsseldorf besuchten 104 Führer und Führerinnen. Zweimal 100 Führer und Führerinnen besuchten eine Vorführung des Stadttheaters Duisburg. — Die Stadt Bockholt hat den Führern und Führerinnen für jede Vorführung des Stadttheaters 50 Freikarten zur Verfügung gestellt.

In den Wintermonaten werden in Borken und Bockholt jeden Monat Jugendfilmen vorgeführt. In diesen Veranstaltungen haben Tausende von Jungen und Mädchen Gelegenheit, jeden Monat einen wertvollen Film zu sehen.

Am Reichsparteitag 1937 nahmen 49 Jungen und 7 Mädchen teil. — 2 Jungen nahmen am Adolf-Hitler-Marsch teil. Zu Fuß trugen diese Kameraden unsere Bannflagge zum Führer.

Weltanschauliche und politische Schulung

Während im Sommerhalbjahr die körperliche Erziehung unserer Jungen und Mädchen im Vordergrund stand, ist im Winterhalbjahr die weltanschauliche und politische Schulung das Wesentliche. Auf Grund eines Schulungsplanes wird die Führermannschaft und die ganze Gefolgschaft planmäßig und gründlich geschult.

Im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) werden jeden Monat Führer- und Führerinnen-Wochenendschulungen durchgeführt. In diesen Wochenendschulungen werden monatlich rund 500 Führer und Führerinnen weltanschaulich, politisch und körperlich geschult. Sie erhalten hier ihre einheitliche Ausrichtung auf diesen Gebieten, aber auch die Vorbereitung auf die kommende Sommerarbeit.

Das Jahr 1938 wird eine noch größere Aktivität aller zuständigen Stellen auf dem Gebiete der Erziehung und Betreuung unserer Jungen und Mädchen sehen. Auf dem Gebiet der HJ-Heimbeschaffung wird viel geleistet werden. — Die Bauten in Raesfeld und Borken werden fertiggestellt werden. Die Gemeinde Welen wird 1938 ein Haus der Jugend errichten, das an Ausmaß und Ausführung dem Haus der Jugend in Raesfeld entsprechen wird. — Die Gemeinden Suderwid und Burlo werden neue HJ-Heime, verbunden mit NSDAP-Kindergrärten errichten. Derselbe Plan besteht in Dingen und Gemen. Die Gemeinde Rhede beschließt, spätestens im Jahre 1939 ein Haus der Jugend zu errichten, das entsprechend der Größe der Gemeinde wohl das größte Haus dieser Art im Kreise Borken werden wird.

Weiterhin werden in verschiedenen Bauerschaftsgemeinden Heimräume in den Schulen ausgebaut werden. So ist in der Gemeinde Krommert die Vorarbeit bereits abgeschlossen und die Finanzierung sichergestellt.

Eine weitere wichtige Aufgabe für das kommende Jahr ist die

Schaffung genügender Sportplatzanlagen, sowie von Bade- und Schwimmgelegenheiten.

Die Hitler-Jugend erlaubt immer größere Kreise der deutschen Jungen und Mädchen zur gründlichen körperlichen Erziehung. Gerade die Jungen und Mädchen auf dem Lande, die nicht wie die Stadtjugend Turnhallen

und hinreichende Sportplätze bereits zur Verfügung haben, müssen immer mehr Möglichkeiten zu ihrer körperlichen Ausbildung erhalten.

Wesentliche Großveranstaltungen der Hitler-Jugend werden auch im kommenden Jahre durchgeführt werden. Zeltlager für die HJ, Fahrten des BDM, Freizeitlager der Mädchen des BDM und der JM, sollen weiter ausgebaut werden. — In den Pfingsttagen werden größte Abordnungen aller Banne und Jungbanne Westfalens in unserem Bann Gasse sein. Durch Schaffung einer Jugendbergsche im Bannbereich wird nicht nur unsere Jugend, sondern auch die Jugend aus dem übrigen Teile des Deutschen Reiches und des Auslandes in unserer engeren Heimat eine schöne Heimstatt auf ihren Fahrten erhalten. Die Vorbereitungen für den Bau einer solchen Jugendbergsche sind bereits in Angriff genommen worden.

Somit veröffentliche ich den Webersicht über die Arbeit der HJ in der letzten Vergangenheit, daß alle deutschen Männer und Frauen mit uns arbeiten und unsere Arbeit unterstützen werden zum Wohle des deutschen Volkes und seiner Jugend. Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 261:
W. van Dopen, Bannführer.

Westfalenmädchen im Schlesienland.

Aus dem Tagebuch der Fahrtteilnehmerinnen.

Samstag, den 24. Juli 1937.

Auf nach Niederschlesien! Endlich ist die Reisekutsche herangerückt. Mit fiebernder Ungeduld wurden die letzten Sachen in den Koffer gepackt, und dann kam man wie ein Paket am Bahnhof an. Wir waren alle sehr gespannt, was uns bevorstand, nicht nur für die kommenden Tage, nein, auch für die Fahrt. Einige träumten von modernen Schnellzügen, in denen man jeden Platz gepolstert vorfindet. Sie wollten es sich so richtig bequem machen. Doch sollten sie sehr enttäuscht werden. Gegen 8 Uhr verließen wir Bockholt sogar in

einem bestellten Abteil und von Münster über Hamm, Hannover nach Berlin. O, war das eine Fahrt! Die Züge waren überfüllt. So mußte der größte Teil von uns die endlos erscheinende Nacht stehend zubringen. Einige machten es sich, so gut es ging, auf dem Affen bequem und bukelten auch ein bißchen ein. Erst auf der letzten Strecke konnten wir Plätze bekommen. Wir konnten uns Berlin vom Zuge aus ansehen. Die Dächer und Türme lebenswunder Gebäude blühten in der frühen Morgenstunde auf. Einige Zeit später kamen wir an Königswusterhausen vorbei und sahen die Gendarmen. Wie erstaunt waren wir, als im Bahnhof Lübben statt Reis und Schokolade saure Gurken zum Ver-



Untergauleiterin Schadrack beglückwünscht eine Siegerin

lauf geboten wurden. Gegen Mittag landeten wir in Wiednitz. Nach gemeinsamer Mahlzeit wurden uns die Quartiere angewiesen. Bis dahin hatten wir noch keine Müdigkeit gespürt. Die Quartierleute in Wiednitz nahmen uns freundlich auf und nach wenigen Worten verschwanden wohl alle in die Betten. Am Abend wollten wir uns alle zum gemeinsamen Abendbrot treffen. Wir hatten uns nun manches zu erzählen. Nach einem Spaziergang gingen wir zu unseren Leuten zurück. Wir waren nun alle gespannt, was uns die Tage bringen würden. In den Bauernfamilien waren wir untergebracht, um bei der Arbeit, die überreichlich vorhanden war, zu helfen.

Montag, den 26. Juli 1937.

Nun war der Sonntag vorüber, und heute sollte die Arbeit beginnen. Gemerkt wurde ich (Helene Segnen) durch Gänsegeschrei, begleitet von allen möglichen Tierstimmen. Die Hunde leiften, die Kühe brüllten, der Pfau schrie und die Hühner gackerten. Auf den heutigen Tag war ich besonders gespannt, sollte es doch zum ersten Male auf Feld gehen; der Hader stand gut und mußte unbedingt „gehauen“ werden. Die Hausarbeit war rasch erledigt und dann ging's raus. Besonders schön war das Wetter nicht, aber trocken, wenigstens vorläufig. Und dann sollte ich den geschneitten Hader binden. Gertrud, unsere „Magd“, zeigte mir, wie man mehrere Halme zusammenbindet, um ein längeres Band zu erhalten. Ungeschickt habe ich mich angestellt, entweder riß das Band oder die Garben waren zu locker gebunden, daß alle Halme herausfielen. Gertrud hatte mindestens vier Garben fertig, wenn ich mich immer noch mit der ersten abmühte. Aber allmählich klappte es besser, und als es zu regnen anfang, hielten meine Bänder schon ganz gut; allerdings, Gertrud hatte ich immer noch nicht eingeholt.

Nachmittags ging's wieder raus, und wir mußten wieder aufhören, denn es gah so unbarmherzig von oben, daß jede Weiterarbeit nutzlos war. Es hörte erst auf zu regnen, als wir abends zum Heimabend nach Hene marschierten. Die Wiednitzer Mädchen saßen schon im lauben angestrichenen Heim und warteten, wollten sie doch etwas von unserer Heimat hören, unseren Sitten, unserer Wesensart und unseren Menschen. Ich glaube, getreut haben sie sich über unsere Sagen und Hochzeitsfitten, genau wie wir uns über ihre Sitten freuten und aufmerksam zuhörten. Wir stellten Vergleiche zwischen Westfalen und Schlesien und konnten auch schon nach eigenen Beobachtungen erkennen, daß trotz der großen Entfernung dieser Gebiet doch manches eine gewisse Ähnlichkeit in bezug auf Land und Leute hatten.

Schön war der Heimweg, der Abend war dunkel, nur am Horizont zuckten die Feuer der Werke. Der erste Arbeitstag im schlesischen Land ging zur Reige.

Bilder: HJ-Bildstelle.

**Ihr müßt lernen, hart zu sein,
Entbehrungen auf euch zu nehmen,
ohne jemals zusammenzubrechen.
Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder
eheliebt wird,
und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren
zu diesem Begriff der Ehre bekennen!**

Adolf Hitler auf dem Reichsparteitag 1935.



Teilnehmerinnen der Schlesienfahrt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler spricht in Münster.

Im Rahmen einer Vortragsreihe über die Presse des Auslands, die das Institut für Zeitungswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster im laufenden Semester durchführt, spricht am Montag, dem 17. Januar 1938 um 20.30 Uhr der Reichshauptamtsleiter in der Reichspressestelle der NSDAP, Parteigenosse Dr. Adolf Dresler, Münster, über „Die Presse Italiens“. Der Vortrag findet im Aula-Hörsaal der Universität statt. Dr. Dresler, der Träger des Bismarckordens ist, gehört zu den ältesten Mitarbeitern des Reichs und leitet die Hauptgeschäftsstelle der Reichspressestelle der NSDAP in München.

Reichsamtseiter Hagemeier sprach in Bielefeld. In Bielefeld sprach im Rahmen einer Vortragsreihe der Volkshochschule der Leiter der Reichspressestelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Reichsamtseiter Hagemeier zum Thema: „Gemeinschaft und Schrifttum“.

Eine Uhr und eine Geldbörse.

— Letzte, 14. Januar.

Bierundzwanzig Jahre ist Bernhard Re. aus Telgte erst alt, aber er hat doch schon einiges hinter sich. Nichtig arbeitet hat er nicht gelernt, obwohl er dazu eigentlich besser als jeder andere geeignet erscheint. Denn der Junge ist groß, hart und kräftig. Aber er begnügt sich bisher damit, hier und da auszubilden, ohne seine verschiedenen Tätigkeiten in Arbeit „ansetzen“ zu lassen. Immerhin hat er sich in den letzten sechs Jahren sechs Vorstrafen ausgesprochen.

In Telgte hat er nun an einem Abend im September in einer Wirtschaft, er hatte an sich kein Geld, sondern nur ein Glas Bier ins Gesicht schüttet. Aber der Gast war friedlich, und so wurde aus dieser Frechheit nichts. Immerhin aber hatte Re. sich bekommen.

Sonntagsfahrten zum Erinnerungstreffen in Lippe.

Wie der NS-Gauleiter mitteilt, gibt die Deutsche Reichsbahn von allen Bahnhöfen im Gau Westfalen-Nord, die in einem Umkreis von 150 Kilometern um Detmold liegen, zum Erinnerungstreffen in Lippe Sonntagsfahrten ab.

Ferner werden von folgenden Bahnhöfen Sonntagsfahrten abgegeben: Herford, Bielefeld, Göttingen, Salzgitter, Bielefeld und Bielefeld.

men, daß der Mann Geld bei sich hatte. Als er nun die Wirtschaft verließ, machte Re. sich hinterher. Er traf ihn dann in der Nähe des Bahnhofs wieder. Zu sich war das Mädchen, das Re. nun dem Gericht überbrachte. Wir kamen ins Gespräch, so schickte er den Gegenstand der Dinge. Da gab ich ihm meine Geldbörse und sagte ihm, er solle sie mir aufheben. Dann haben wir noch ein wenig geredet und dann wollte ich nach Hause gehen. Ich habe aber den Mann darum, mit meiner Geldbörse wiederzugeben. Als er es nicht gleich tat, habe ich dann in meine Hosentasche gegriffen und habe sie mir selbst herausgeholt. Ja, und dabei muß ich wohl eine Geldbörse und auch seine Uhr mitgebracht haben!

Zu sich, um wahr zu sein. Re. ist dann ganz friedlich in die Wirtschaft zurückgegangen, hat den großen Herrn ausgesprochen. Dabei hat er sogar die Uhr als Pfand für seine Beute herangezogen.

Über der Überfallene war inzwischen auch nicht müde. Als Re. nämlich endlich doch nach Hause ging.

wurde er von einigen Leuten gefolgt, die ihm andächtig die Geldbörse wieder abnahmen. Die Uhr fand man jedoch nicht. In der gleichen Nacht wurde Re. aus dem Bett heraus verhaftet.

Bei der Nachprüfung der Dinge stellte sich heraus, daß vor genau einem Jahr sich der gleiche Fall in Telgte ereignet hat. Auch damals hatte Re. seine Hand im Spiel gehabt. Aber die Beweisaufnahme konnte nicht einwandfrei erbringen, daß es sich auch in diesem Falle um einen Straftäter handelte. Das Gericht nahm einen einfachen Diebstahl an und verurteilte ihn wegen dieses Diebstahls und wegen des Straftatums vom September vorigen Jahres zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren.

Neubildung kinderreicher Familien.

Hauptstadtschlichter Dr. Danzer über Arbeit und Ziel des NSD.

Δ Münster, 14. Januar.

Das Gauverwaltungsamt der Gauleitung Westfalen-Nord hatte die Schriftleiter seines Tätigkeitsbereichs am Donnerstag nach hier zu einem Vortragsabend eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit der Arbeit und den Zielen des Reichsbundes der Kinderreichen (NSD) vertraut zu machen. Nach kurzer Begrüßung durch den Beauftragten des Gauverwaltungsamts, Dr. Danzer, der zugleich Mitglied des Reichsbundes des NSD ist, das Hauptreferat über „Neubildung kinderreicher Familien“ und führte darin folgenden aus:

In dem Zusammenwirken von qualitativer und quantitativer Bevölkerungspolitik liegt der einzig gangbare Weg zur Lösung der vor uns stehenden schweren Bevölkerungsprobleme. Vor der quantitativen Seite nach der Zahl der Kinder weist man meistens schon aus. Aber auch der qualitative Seite mit dem besten Stammbaum verbunden hat am schwersten am Volk, wenn er kinderlos oder kinderarm bleibt. Der Vorkriegsstand ist eine Verpflichtung zur Fortpflanzung.

Gegen einen Schwund des Volksstandes helfen keine Gesetze, hilft vielmehr nur eine umfassende Erziehung und Quantität muß in der Erziehungspolitik das Schwergewicht auf die Fragen der Lebenshaltung auf der quantitativen Seite gelegt werden, weil andere Mittel nicht zur Verfügung stehen. Der Kinderreiche muß mit verlässlichen, hart verarbeiteten Erzeugnissen, mit denen unbedeutend aufgeräumt werden muß, so mit dem Schlagwort, Deutschland habe Geburtenüberschüsse (wirdliche Geburtenüberschüsse gab es seit 1914 nur ausnahmsweise in zwei Jahren), ferner mit der „Raumangabe“ und mit der unbegründeten „Angst vor Strafen und Nachwuchs“. In der Zeit von 1900 bis 1933 habe sich die jährliche Geburtenzahl auf weniger als die Hälfte verringert. Die Geburtenüberschüsse auf den deutschen Nationen betragen seit 1914 rund 19 Millionen Erben. Die Minderung der Geburten seit 1933 sei ein erschreckendes Zeichen für neuen Lebensmut und Genügsamkeit, reiche aber zur Sicherung des Volksstandes noch nicht aus.

Das Dritte Reich habe, vor allem durch den zweiten Weltkrieg, den Kampf gegen die Raum- und Volksfrage in großem Maße aufgenommen. Wenn das deutsche Volk an Zahl abnehme, mühe man damit rechnen, daß die nachdrängenden Völker über uns herfallen.

Unter Ziel müsse nur eine aufstrebende Geburtenpolitik sein, die auf wertvolle, hochgebildete, anständliche Menschen ausgeht. Der Familienbegriff in seiner ganzen Unantastbarkeit, die Wahrung der Ehe, der Mann, der der Frau und Mutter und der Kinder gegenüber eine verantwortungsvolle Aufgabe hat, eine aufbauende und aufstrebende Geburtenpolitik müsse die Neubildung kinderreicher Familien anstreben. Unter Abweisung aller Entartungserscheinungen, wie Trunksucht, Drogenmißbrauch, Unkeuschheit, Eheliche Unreinlichkeit, die die Verbindung mit dem Boden der Familie zerstören und die Erfüllung der Elternpflicht zu verhindern. Die Ehe und Elternpflicht verleihe, daß jeder seine zur Abwehr des Volksstandes seinen Teil beiträgt.

Spiel gehabt. Aber die Beweisaufnahme konnte nicht einwandfrei erbringen, daß es sich auch in diesem Falle um einen Straftäter handelte. Das Gericht nahm einen einfachen Diebstahl an und verurteilte ihn wegen dieses Diebstahls und wegen des Straftatums vom September vorigen Jahres zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren.

Im Deutschland der Vorkriegszeit waren 80 Prozent der Familien kinderlos. Nach ihnen richtete sich die Gestaltung der Einkommen und zum Teil auch der Ausgaben (Mieten, Stromtarife usw.). Inzwischen aber ist die Bestimmung der Lebenshaltung auf die Kinderarmen und Kinderlosen übertragen, und die Familienlöhne sind auf die lichte Kleinfamilie ausgerichtet. Ein Ausblick ist hier Bevölkerungsstatistik notwendig.

Der Reichsbund der Kinderreichen ist eine Auslese geordneter kinderreicher Familien und hat sich den Kampf für die Erhaltung und Förderung des Reichsvolkes auf die Elternpflicht zur Aufgabe gemacht. Er ist ein selbständiger, über das ganze Reich verbreiteter Verband, dem rund 350.000 Familien angeschlossen sind und wird vom Reichsamtseiter der NSDAP betreut.

Junge Burschen als Wildwester.

Raubüberfall in einem Laden. - Wildungens Flucht.

— Bielefeld, 14. Januar.

Schon mancher junge Mann ist dadurch, daß er allzu hoch hinaus wollte, gescheitert und hat das Ende seines Hörschlages im Gerichtssaal gesehen. Daß aber junge Burschen ihre schon einmal begonnene Großartigkeit durch ganz fast überlegte Verbrechen aufrecht erhalten, ist ein glücklicherweise doch ein seltener Fall. Obwohl die Gefahren der jugendlichen Wildwesterfilme amerikanischer Prägung und der Gangster verherrlichenden Schauerromane nicht mehr allzu groß einzuschätzen ist, weil unsere Jugend auf geschulten und gefunden geworden ist, so kommt es hin und wieder doch noch vor, daß derartige Phantasieereien sich in den Vorstellungen junger Menschen festsetzen.

So war es jedenfalls bei den beiden 20- und 22-jährigen jungen Leuten aus Bielefeld, bei Arnold Sch. und Paul S., die ihren Raubüberfall auf die Kasse eines Geschäftes in Bielefeld so angelegt und durchgeführt hatten, wie ihn ein Hollywood-Filmfabrikant nicht besser ausdenken konnte. Nur daß in Filmen die Sache meistens etwas anders auszugehen pflegt. Hier jedenfalls blieben die jungen Burschen bei ihrem ersten Versuch, sich als Wildwester zu betätigen, stecken. Und die Lehre, die ihnen die heutige Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Münster nachdrücklich erteilt wurde, dürfte ausreichen, ähnliche Gedanken und Pläne nie wieder aufzutauchen zu lassen.

Arnold hatte sich im April vorigen Jahres ein Motorrad gekauft, das mit Wechseln bedacht war, den Motor. Aber ein Motorrad kostet Geld, und wenn man es benutzt, kostet es noch mehr. Das mußten Arnold und sein Freund Paul auch schon bald erfahren. Im Oktober war ein neuer Wechsel fällig und Arnold konnte nicht zahlen. Kurz entschlossen einigten sich die beiden darauf, das fehlende Geld durch einen Raubüberfall herbeizuschaffen. Opfer dieses Planes sollte ein Geschäftsmann in Bielefeld sein, bei dem man gegen Abend los, um kurz vor Weihnachten da zu sein, denn dann war die Kasse noch gut gefüllt.

Schlagwetterzündung auf der Zeche Sachsen.

— Bielefeld, 14. Januar.

Im Fels 10 auf der Zeche Sachsen kam es heute morgen im Hangen zu einer Schlagwetterzündung. Die aber nicht explodierten, sondern abbrannten. Verletzungen oder Beschädigungen irgendwelcher Art konnten nicht festgestellt werden. Sicherheitsmaßnahmen sind die Belegung von zwei Steigerzweigen nicht eingefahren.

Münster, 14. Jan. Wer wohl etwas? Vermutlich wird seit dem 11. Januar in den Mittagsstunden der Kreisstrafsenrichter Otto Aue, geboren am 20. 10. 1880 zu Giertrich, in Münster wohnhaft. Aue ist schwerkränklich. Er leidet an der Malaria, daß er infolge seelischer Depressionen umherirrt. Selbstmord ist nicht ausgeschlossen. Personen, die über den jetzigen Aufenthaltsort des Verurteilten irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, umgehend die Kriminalpolizei, Kübelstraße 55, Zimmer 18, Tel. Nr. 21041/42, zu benachrichtigen.

Münster, 14. Jan. Jugendliche unter 25 Jahren dürfen nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes beschäftigt werden. Ein Antragsteller aus dem Kreise Bielefeld hatte einen jugendlichen Helfer unter 25 Jahren eingestellt, ohne sich die nach § 9 der Verordnung zur Verteilung von Arbeitskräften vom 8. August 1934 vorgeschriebene Erlaubnis vom Arbeitsamt eingeholt zu haben. Erst nach mehrfachen Aufforderungen durch das Arbeitsamt meldete er den Jugendlichen an. Wegen des Verstoßes hatte sich nun der Arbeitgeber vor dem Amtsgericht in Bielefeld verantworten, das gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 M. erkannte.

Münster, 14. Jan. Neuer Führer des NS-Standarte 22. Kreisleiter P. Scholz a. Stelle in der Gestapo. Der Führer der NS-Standarte 22, den Obersturmbannführer Fröh, vor.



Nummer 14

Der zurückgetretene Präsident

Sonnet

Noch alle

Wie verlautet, w...
Chautemps und den...
in den Vorkriegs...
Sarrazin, Daladier...
nanzauschusses des...
haben. Sonnet habe...
lich der politisch...
von ihm geplanten...
lassen. Diese Zusä...
fügung abhängen, b...
gruppen zu erwarten...
demokratische B...
auf ihre zahlenmäßige...
ihrer Vertreter das...



Der zurückgetretene Präsident

prälud

nommen. Im allgem...
die sozialdemo...
zu einer Teilnah...
frontregierung...
Frühling geneigt...
daß in diesem le...
mit begünstigen...
Stimmen im Parla...
daß das Programm...
des sozialdemokrati...
gierung selbst be...
in unterrichteten...
lokale Element in...
hätten als dies ab...
nehmen.

In den Wäldern l...
Ratlosigkeit zum...
überzeugende Siche...
lichten einer neu...
Grundlage zeichn...
hin ab: 1. ein Kabin...
Union mit einer Ver...
der Mitte, 2. eine C...
rungsallianz mit...
Mehrheit in der R...
daß die unerwartete...
politischen Gebiet...
bleiben ist - insbes...
Tagung - und daß...
lung der Krise in...
hätten allenfalls in...
Sicherheit margin...
glichen Räteln vorz...
bigen Rührung der...
nehmen.

Die Radikalsoz...
Do

Aber vorsichtig

In den Abendstunden...
der Kammergruppe...
Rat, an der auch...
des Exekutivauschusses...
förmliche Diskussion...
die ihn zu einer Ab...
ten angeblichen Reg...
Daladier wies in...
Pflichten hin, die...
anfertigten, und die...
nahmen.

Bei einem anschließ...
für seine kommunis...
artikler der Republi...
zwei Fragen auf, die...
führten:

Programm des Reichssenders Köln

Sonntag 16. Januar	Montag 17. Januar	Mittwoch 19. Januar
6.00: Gaukulturwoche Köln-Nachh. Tag des Rundfunks. 6.10: Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Dampfer“ der Hamburg-Amerika-Linie. 8.00: Wetter - Bielefeld. 8.05: Lichter Morgen. Eine Begegnung mit Philipp Otto Runge von Walter Bauer. 8.15: Orgelstunde. Solist: Hans Hilgers. 8.30: Und die Morgenstunde, die ist unsere Zeit. Die Geschichte der Morgenstunde der Hitler-Jugend singt. 9.00: Morgensender der NS. 9.30: Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen). 10.30: Dichterstimmen auf Schallplatte. 11.15: Musik unserer Zeit aus dem Gau Köln-Nachh. Anne Werner (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Konrad Kleinfeld (Cello); Erich Hummel (Klavier). 11.45: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 12.00: Der Reichsender Köln am Sonntagmorgen. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 13.00: Glühwein. 13.05: Letzte Ruff. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Gysels und Hermann Witz (Klavier). Solist: Hugo Welling (Tenor). 14.00: Ein Wintermärchen. Märchenpantomime von Otto Wollmann. 14.30: Der Riepenfiedler. Pantomime. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 15.00: Junge Mannschaft. Ein Bericht von der Kulturarbeit der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelrhein. 15.40: Student im Brautstand. Zur 10jährigen Gründungsfest des NSD-Studentenbundes in Bonn. 16.00: Bunte Melodien. Zusammengeführt von Heinz Poppe. Mitwirkende: Githi Heimann-Kröger (Sopran); Eric Seliger (Tenor); die sechs großen Sänger; das Klavierduo: Hans Bunt, Emil Franz (Klavier). Hermann Gysels mit seinem Orchester (Aufnahme). 18.00: Pferd kämpft mit Wolf. Eine Szene von Witz. Schindlbauer (Sopran); Josef Rander. 18.15: Die Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft der Stadt. Musik. Hochschule Musik. 19.00: Nachrichten. 19.10: Festlicher Ausklang der Gaukulturwoche aus dem Gau Köln-Nachh. Tag des Rundfunks. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. 20.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 21.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend.	6.00: Morgensender - Wetterbericht für den Bauern. 6.10: Von Stuttgart: Lebensübungen. 6.30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester unter Franz Gaud. 7.00: Nachrichten. Ansprache: Morgensender - Morgensender. 7.15: Fortsetzung des Frühkonzertes. 8.10: Lichter Morgen. Eine Begegnung mit Philipp Otto Runge von Walter Bauer. 8.30: Und die Morgenstunde, die ist unsere Zeit. Die Geschichte der Morgenstunde der Hitler-Jugend singt. 9.00: Morgensender der NS. 9.30: Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen). 10.30: Dichterstimmen auf Schallplatte. 11.15: Musik unserer Zeit aus dem Gau Köln-Nachh. Anne Werner (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Konrad Kleinfeld (Cello); Erich Hummel (Klavier). 11.45: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 12.00: Der Reichsender Köln am Sonntagmorgen. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 13.00: Glühwein. 13.05: Letzte Ruff. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Gysels und Hermann Witz (Klavier). Solist: Hugo Welling (Tenor). 14.00: Ein Wintermärchen. Märchenpantomime von Otto Wollmann. 14.30: Der Riepenfiedler. Pantomime. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 15.00: Junge Mannschaft. Ein Bericht von der Kulturarbeit der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelrhein. 15.40: Student im Brautstand. Zur 10jährigen Gründungsfest des NSD-Studentenbundes in Bonn. 16.00: Bunte Melodien. Zusammengeführt von Heinz Poppe. Mitwirkende: Githi Heimann-Kröger (Sopran); Eric Seliger (Tenor); die sechs großen Sänger; das Klavierduo: Hans Bunt, Emil Franz (Klavier). Hermann Gysels mit seinem Orchester (Aufnahme). 18.00: Pferd kämpft mit Wolf. Eine Szene von Witz. Schindlbauer (Sopran); Josef Rander. 18.15: Die Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft der Stadt. Musik. Hochschule Musik. 19.00: Nachrichten. 19.10: Festlicher Ausklang der Gaukulturwoche aus dem Gau Köln-Nachh. Tag des Rundfunks. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. 20.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 21.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend.	6.00: Morgensender - Wetterbericht für den Bauern. 6.10: Von Stuttgart: Lebensübungen. 6.30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester unter Franz Gaud. 7.00: Nachrichten. Ansprache: Morgensender - Morgensender. 7.15: Fortsetzung des Frühkonzertes. 8.10: Lichter Morgen. Eine Begegnung mit Philipp Otto Runge von Walter Bauer. 8.30: Und die Morgenstunde, die ist unsere Zeit. Die Geschichte der Morgenstunde der Hitler-Jugend singt. 9.00: Morgensender der NS. 9.30: Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen). 10.30: Dichterstimmen auf Schallplatte. 11.15: Musik unserer Zeit aus dem Gau Köln-Nachh. Anne Werner (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Konrad Kleinfeld (Cello); Erich Hummel (Klavier). 11.45: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 12.00: Der Reichsender Köln am Sonntagmorgen. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 13.00: Glühwein. 13.05: Letzte Ruff. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Gysels und Hermann Witz (Klavier). Solist: Hugo Welling (Tenor). 14.00: Ein Wintermärchen. Märchenpantomime von Otto Wollmann. 14.30: Der Riepenfiedler. Pantomime. Unterhaltungsmusik. Adolfs Komponisten. Das Rundfunkorchester unter Leo Gysels. 15.00: Junge Mannschaft. Ein Bericht von der Kulturarbeit der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelrhein. 15.40: Student im Brautstand. Zur 10jährigen Gründungsfest des NSD-Studentenbundes in Bonn. 16.00: Bunte Melodien. Zusammengeführt von Heinz Poppe. Mitwirkende: Githi Heimann-Kröger (Sopran); Eric Seliger (Tenor); die sechs großen Sänger; das Klavierduo: Hans Bunt, Emil Franz (Klavier). Hermann Gysels mit seinem Orchester (Aufnahme). 18.00: Pferd kämpft mit Wolf. Eine Szene von Witz. Schindlbauer (Sopran); Josef Rander. 18.15: Die Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft der Stadt. Musik. Hochschule Musik. 19.00: Nachrichten. 19.10: Festlicher Ausklang der Gaukulturwoche aus dem Gau Köln-Nachh. Tag des Rundfunks. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. Die drei großen Sänger. 20.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 21.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der Jüngling des Reichsenders Köln, Gauamtsleiter Dr. Toni Winkler, über die Bedeutung der Hitler-Jugend.